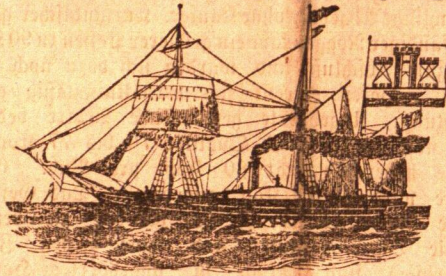


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spalte von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 299.

Memel, Sonnabend, den 21. Dezember.

1878.

Tages-Chronik.

Den 21., Vorm. 10 Uhr, am Schauspielhause Ver-
kauf einer Partie Schag; 12 Uhr, auf dem Kreisgerichte
Termin in der Schüler & Löwensteinschen Concursache.

Die antisozialistischen Maßregeln und die Schweiz.

Daß die Attentate dieses Jahres die Anregung zur
Ermögung internationaler Maßregeln gegen die Sozial-
demokratie und verwandter Richtungen geben werden, war
vorauszusehen. Der Pariser „Moniteur universelle“ will
denn auch bereits von gut unterrichteter Seite erfahren
haben, Deutschland und Spanien hätten Italien zu einem
gemeinsamen Vorgehen in dieser Richtung eingeladen.
Der italienische Ministerpräsident hätte nun wohl zu-
gegeben, daß Schritte gegen die internationale Agitation
angezeigt seien, daß aber das gegenwärtige Kabinett, welches
sich inmitten einer schlimmen Ministerkrise befinde, für
seine etwaigen Nachfolger keine bindenden Verpflichtungen
eingehen könne. Inzwischen ist das Kabinett in der That
gestürzt worden durch Annahme einer Tagesordnung
durch die Kammermehrheit, welche der Regierung vor-
wirft, nicht alle Mittel der Gesetzgebung zur Niederhaltung
der internationalen Agitation zu haben.

Allem Anschein nach gelangt nun wieder ein eben-
falls radikales Kabinett Depretis an's Ruder, welches
aber Alles aufwenden wird, um die Feinde der Gesell-
schaftsordnung unschädlich zu machen, und welches am
Ende auch auf die von Berlin und Madrid gemachten
Vorschläge eingeht. Sonach ist jetzt in der That Aussicht
vorhanden, daß die Gesetzgebung in verschiedenen Ländern
einer Aenderung unterzogen wird, wie es in Deutschland
bereits durch das Sozialistengesetz der Fall gewesen ist.
Außer den genannten Staaten werden jedenfalls auch die
übrigen darum angegangen worden sein, sich dem Vor-
gehen anzuschließen. Ein Hauptpunkt der vorgeschlagenen
Vereinbarungen dürfte darin liegen, daß die Staaten
sich verpflichten, zu ihnen gekommene, anderswo aus-
gewiesene Sozialdemokraten streng überwachen zu lassen
oder gar nicht zu dulden, so daß dieselben gezwungen
sind, Europa von ihrer Gegenwart zu befreien und sich
jenseits des Oceans eine neue Heimath zu suchen. Es
wäre dies ein radikales Mittel, aber doch ein solches, welches
die erwünschte Wirkung thun würde. Dadurch würde
namentlich dem bisher streng aufrechterhaltenen Asylrecht
der Schweiz bedeutender Abbruch gethan werden.

Die Schweiz gewährt gerecht und consequent allen
politischen Flüchtlingen, ohne Unterschied der Partei,
Gastfreundschaft, nicht selten trotz der von auswärtigen
Regierungen kommenden Gegenvorstellungen. Nach den
Vorkommnissen des laufenden Jahres ist es ihr aber
schwer gemacht worden, auch den ausgewiesenen und
flüchtigen Sozialdemokraten gegenüber das Asylrecht auf-
recht zu erhalten, zumal wenn noch eine Anregung von
der Berliner Regierung hinzugekommen ist. Die Schweizer
Politiker sind selbst getheilter Ansicht über diese Frage.
Die Einen meinen, daß keiner Partei, also auch nicht
den Sozialdemokraten gegenüber, eine Ausnahme gemacht
werden dürfe. Dagegen sind die Andern der Meinung,
daß die Sozialdemokraten aus dem Grunde nicht darauf
Anspruch machen können, wie andere Parteien behandelt
zu werden, weil sie auf den Umsturz des Bestehenden
hinarbeiten. Namentlich dann müßte die Schweiz mit
ihnen eine Ausnahme machen, wenn andere befreundete,
unter der sozialdemokratischen Agitation leidende Re-
gierungen es verlangen sollten. Die Schweiz habe ja
auch Don Carlos die Gastfreundschaft entzogen, als sie
sah, daß es von Seiten der Madrider Regierung ge-
wünscht wurde. Die Schweiz habe nicht nur Pflichten
den politischen Flüchtlingen, sondern auch den befreundeten
Regierungen gegenüber. Es scheint, als sei von einigen
der Letzteren dem Berner Bundesrath diese Doppel-
artigkeit der Pflichten klar gemacht worden, und zwar
in Folge der Haltung eines die Anarchisten-Richtung
vertretenden Blattes.

Die in La Chaux de Fonds nämlich erscheinende
„Avant-Garde“ hat den Dord der Fürsten eine lobens-
werthe That und pries die Attentäter als Märtyrer.
Das wahnwitzige Schandblatt schrieb ferner: „Warum

schmeißen die in den Kellerwohnungen Berlins wohnenden
Arbeiter die faulen Drohnen, die in den schönen Palästen
lungern, nicht in die Straßen hinunter, um sich daselbst
einzulogiren?“ u. Von Außen und aus dem Innern
der Schweiz kam die Forderung, diesem Banditenblatte
ein Ende zu machen, und der Bundesrath säumte auch
keinen Augenblick, dasselbe zu unterdrücken. Das war
der Anfang von Conzessionen, welchem bald ein bundes-
wäthliches Rescript an die Kantonsregierungen nachfolgte,
welches wohl den Entschluß, das Asylrecht aufrecht zu
erhalten, ausdrückt, aber auch denjenigen, jeder Thätig-
keit solcher Flüchtlinge strengstens entgegenzutreten, welche
durch Schrift oder Wort die freundschaftlichen Beziehungen
der Schweiz zum Auslande stören. Die cantonalen Re-
gierungen werden sodann ersucht, die Bundesregierung
in dieser Beziehung zu unterstützen, „und diese stets durch
genaue Berichte auf dem Laufenden zu erhalten.“ Und
um den Kantonsbehörden die Kontrolirung der politischen
Flüchtlinge zu erleichtern, wird das eidgenössische Justiz-
und Polizei-Departement ausgewiesenen Zeit zu Zeit
Verzeichnisse von anderswo ausgewiesenen Personen über-
senden. Die Liste der aus Berlin ausgewiesenen Sozial-
demokraten ist ihnen bereits zugegangen.

Danach werden die sozialdemokratischen Flüchtlinge
in der Schweiz fortan polizeilich überwacht und werden
wird ihnen eine agitatorische und journalistische Thätig-
keit dortselbst unmöglich gemacht sein, resp. es würde
dieselbe ihre sofortige Ausweisung zur Folge haben.

Diese Entschlüsse des Bundesraths werden bei der
Mehrheit der Schweizer Bevölkerung große Befriedigung
hervorrufen, obgleich man in dem kleinen Alpenstaate
keine Furcht vor den Sozialisten hat und deren öffent-
liche Aufzüge in der Regel von der Bevölkerung selbst,
ohne die Hilfe der Polizei, auseinander getrieben werden.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 20. Dezember.

In der (21.) Plenarsitzung am 18. erlebte das
Abgeordnetenhaus zunächst einige Petitionen; es aus
Biedenkopf und Salm durch Uebergang zur Tagesordnung
und eine aus Oerode-Hildesheim durch Ueberweisung
an die Staatsregierung. Darauf folgt die 2. Berathung
des Gesetzentwurfs betr. Veränderungen zu den Ressorts
einiger Ministerien; die Budgetkommission, welcher der
Entwurf zur Vorberathung überwiesen war, beantragt,
den Entwurf zu genehmigen, also die Domänen und
Forsten dem Landwirtschaftsminister zuzuweisen und das
jetzige Handelsministerium in ein „Zuweisenministerium“
und ein „Handelsministerium“ zu zerlegen. Namentlich
betrifft des zweiten Punktes, der Theilung des Handels-
ministeriums, entspann sich eine längere Debatte. Die
Bekämpfung des Antrags, da sich eine Abtrennung des
Bautenwesens vom Handelsminister nicht empfehle und zwar
theils aus politischen, theils aus Zweckmäßigkeitsgründen;
dagegen treten die Abgg. v. Wedell (Machow), Ricker,
Stengel und Dr. Miquel, sowie Minister Maybach
und Ministerialdirector Jacobi zu Gunsten des Kommissi-
onsbeschlusses ein, welchem das Haus denn auch
mit großer Majorität Folge giebt. Die Kommission hat
auch eine Resolution vorgeschlagen, dahin gehend, daß
die Regierung die Aufsichtrechte über das Preussische
Eisenbahnwesen baldigst auf das Reich zu übertragen
veranlasse. Auch diese Resolution wird angenommen,
nachdem Abg. Windthorst (Weppen) sich gegen dieselbe,
Minister Maybach und die Abgg. Miquel, Wedell-Mal-
chow und Richter (Hagen) für dieselbe ausgesprochen.
Die Frage betreffs Unterbringung des technischen Unter-
richtswesens, die Abg. Dr. Cohn am 3. h. anregte, wurde
der Budgetkommission zur Prüfung überlassen.

Von einer in vaticinischen Dingen bewanderten
Persönlichkeit erhält die „Köln. Bzg.“ folgende Mittheilung:
„Die Rede Falk's im Preussischen Landtage gegen
die bekannten Anträge der Centrumspartei haben im Va-
tican denjenigen Eindruck gemacht, der zu erwarten war.
Sowohl der Staatssekretär wie der Papst sind gegen
sieber gesehen haben, daß die betreffenden Antragsteller
sich in der Stille mit der Regierung verständigt und

dem vorausgabten gemeinsamen Wunsche nach Frieden
einen Ausdruck dadurch gegeben hätten, daß das Centrum
sich zuvor die Gewißheit verschafft hätte, durch seine
taktischen Maßnahmen den Fortgang der Unterhandlungen
nicht eher zu stören als zu fördern. Von dem letzteren
Gesichtspunkte aus schenkt man dem von Windthorst ein-
geleiteten Vorpostengefächte, daß die gesammte Kriegsmacht
Falk's hervorbereiten ließ, in der Curie keinen besonderen
Beifall. Alles, was man hofft, ist, daß nunmehr dem
Fak nicht vollends der Boden ausgeschlagen sei, und
daß die Centrumskräfte ihr Wort wahr halten werden,
sich in Sachen des Friedensschlusses der höheren Auto-
rität der Curie zu beugen. Indessen baut man hier am
meisten auf den guten Willen und die Versprechungen
des Kaisers selbst.“

Englands Ehrgeiz bildet seit einigen Tagen in
Frankreich wieder das etwas bedenkliche Thema, das dort
überall discutirt wird. Trotz der abwiegelnden Er-
klärungen der Englischen Regierung im Parlament, es
bestehe keinerlei Absicht, eine Englisch-Türkische Verein-
barung neuerdings abzuschließen, deren Zustandekommen
als Vorbedingung für eine Türkische Anleihe zu gelten
habe, hält man in Frankreich an der Annahme fest, daß
England auf eine Vormundschaft der Türkei ausgehe.
Die Syrische Küste ist für Frankreich ein wunder Fleck,
den England nicht ohne Gefahr berühren kann. Dort
hat Frankreich die Schutzhoheit über die Christen, dort
hat es seine Handelsbeziehungen zu wahren und theure
historische Erinnerungen und Zukunftssträume zu pflegen.
Es wäre mehr als unvorsichtig von England gehandelt,
wenn es sich um eines Syrischen Hafens willen die kost-
bare Französische Freundschaft verscherte.

Das republikanische Manifest an die Wähler des
Französischen Senats wird demnächst publizirt werden.
Die Vorstände der Linken des Senats haben das Acten-
stück bereits am Sonntag Nachmittags vereinbart, doch
soll es vor der Veröffentlichung einer Plenarversammlung
der republikanischen Mitglieder des Senats zur Geneh-
migung vorgelegt werden.

Der Papst hat kürzlich von einem Ausschusse von
Cardinalen ein Gutachten darüber eingefordert, ob er
noch ferner Gefangener im Vatican bleiben müsse oder
nicht. Dieses Gutachten ist kürzlich fertig geworden und
enthält folgende Principien: 1. Da es die Pflicht des
Papstes ist, das Princip seines Rechtes unverletzt auf-
rechtzuhalten, so darf er mit der gegenwärtigen Ordnung
der Dinge in Rom in keinerlei Berührung treten; 2.
Wenn der Papst den Vatican verläßt, so steht das einem
ausgewählten Rechtsanspruch und Souveränitäts-
Rechte gleich; 3. die Gründe, weshalb Pius den Vatican
nicht verließ, dauern noch immer fort, und so ist kein
Grund vorhanden, eine Aenderung in dieser Hinsicht ein-
zutreten zu lassen. Es heißt, daß Leo XIII. eine ent-
gegengesetzte Entscheidung lieber gesehen hätte. Jeden-
falls weigert er sich, im ersten Consistorium des nächsten
Jahres den üblichen Protest gegen die Besetzung Roms
zu erneuern, und auch den Protest des Cardinals Simeoni
gegen die Thronbesteigung Humbert's wird er nicht
wiederholen.

Die von den Indischen Fürsten für den Krieg mit
Afghanistan beizustellenden Contingente sind bereits in
Lahore eingetroffen und betragen zusammen 2700 Mann
Infanterie, 850 Reiter und 13 Geschütze. Die meisten
Soldaten sind Sikhs, sehen sehr gut aus, sind kräftig und
gut uniformirt. Die Englische Regierung wird die Leute
mit Hinterladern ausrüsten und dann nach der Front ex-
pediren. — Von dem Kriegsschauplatz selbst liegen wenig
neuerliche Nachrichten vor. General Biddulph von der Süd-
colonne hat beide über die Ghodschah-Anaan-Berge, die
den Ghodschah und den Ghivadscha-Paß, nach Kandahar füh-
renden Straßen recognoscirt und für alle Waffengattungen
brauchbar gefunden. General Roberts hat sich nach Besetzung
des Schutarbargandan-Postens nach besetzter Besetzung
nach Kurum zurückgezogen, um dort zu überwintern.
Seine Truppen waren sehr mißgestimmt darüber, daß es
ihnen nicht vergönnt war, nach dem nur 4 Tagemärsche
unter General Brown zu marschiren. Die Peshawar-Colonne
unter General Browne setzt, nachdem genügende Vor-
räthe nach Datta nachgeschafft worden sind, ihre Vor-

rückung gegen Djessalabad fort, ohne bisher auf Hindernisse gestoßen zu sein.

Ueber die angebliche Verschwörung in Constantinopel cursiren die abenteuerlichsten Berichte. Nach einem derselben wären in den letzten Wochen anonyme Flugblätter verbreitet worden, in welchen furchtbare Anklagen gegen den Sultan und dessen Lieblinge, unter denen Khairaddin und Said Pascha die erste Stelle einnehmen, erhoben und dieselben geradezu als Zerstörer des Reiches gebardmarkt wurden. Die Polizei fahndete nach den Urhebern und Verbreitern dieser Brandschrift, und es gelang ihr, auf die Spur einiger Häupter der Bewegung zu kommen. Als der Sultan seinen Bruder und Schwager als Mäthodore der Verschwörung nennen hörte, erzitterte er vor Wuth, und sein erster Befehl lautete, man solle beide Hochverräther mit dem Tode bestrafen. Davon riefen aber die Minister entschieden ab, weil man dadurch die öffentliche Meinung in Europa ungemein aufregen würde und die Gemüther in der Hauptstadt selbst hierdurch noch mehr verbittert würden. Der Großherr gab diesen Vorstellungen nach, und es erfolgte darauf die Verbannung Mahmud Damat Paschas und die Internirung Reschads im alten Palais. In derselben Nacht (es war in der vom vorigen Donnerstag auf Freitag) wurden 82 Individuen verhaftet; unter diesen sollen sich acht Paschas, zehn Offiziere und mehrere Ulemas befinden. Dieselben wurden auf einem Kriegsschiff nach Smyrna abgeführt. Ein großer Theil der Garnison und ein Theil der Marine soll an der Verschwörung theilhaftig gewesen sein, weshalb der Seraskier eine Division zur Bewachung des Sultans beorderte. Der Großherr habe seit mehreren Tagen das Innere seines Palastes nicht verlassen. Er bringe die meiste Zeit im Gebet zu, daß Allah die Gefahr von ihm und seinem Reiche abwende.

Deutsches Reich.

△ **Berlin, 18. Dezember.** Die „Provinzial-Correspondenz“ bringt heute einen längeren Auszug aus der von dem Cultusminister Dr. Falk bei Verathung des Windthorst'schen Antrages gehaltenen Rede. Es bleibt trotz aller officiöser Dementis sehr auffällig, daß der „Staatsanzeiger“ diese Rede nicht gebracht hat. Der „Staatsanzeiger“ als offizielles Organ der Regierung kann nicht wohl dementirt werden, wie die nur halbamtliche Provinzial-Correspondenz, oder wie ein — Minister. Nom gegenüber soll die Nichtveröffentlichung der Falk'schen Rede im „Staatsanzeiger“ vielleicht allein schon dem Werthe eines Desaveu nahe kommen. Im internationalen d. h. diplomatischen Verkehr sind ja solche Mittel nicht ungebrauchlich.

Die „Provinzial-Correspondenz“ bemerkt, daß die Etatsberathung sich noch weit in das nächste Jahr hinein erstrecken wird, weil die Budgetkommission nach den Weihnachtserferien noch nicht sofort ihren Bericht erstatten kann, auch die nicht an die Budgetkommission verwiesenen Theile des Etats zumeist erst nach Neujahr zur zweiten Berathung gelangen. — Es stand wohl im Vorhinein fest, daß der Landtag nochmals zu einer Frühjahrsession zusammentreten muß.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses berieth in ihrer Sitzung vom Dienstag Abend das Extraordinarium des Eisenbahnnetzes. Für den Rangirbahnhof zu Kummelsburg wurden statt der geforderten 600,000 Mark nur 300,000 Mark bewilligt. — Der Umbau des Niedererschleissch-Märkischen Bahnhofes behufs Anschluß an die Stadtbahn wurde nach längerer Prüfung und eingehender Debatte gutgeheißen. — Die für den Grundenerwerb zum Bau eines vierten Geleises auf der Berliner Verbindungsbahn von Stralau bis zur Cüstriner Chaussee geforderten Summen wurden nur mit 8 gegen 7 Stimmen bewilligt. — Ein Abstrich wurde noch vorgenommen von 500,000 Mark bei der Hannoverschen Bahn, ferner der für eine Gasanstalt in Fulda (Frankfurt-Debrauer Bahn) erforderliche Betrag. — Die Verathung des Titels über den Frankfurter Bahnhof wurde ausgekehrt.

Von Neujahr ab gedenkt die Stöcker'sche christlich-soziale Partei wieder größere öffentliche Volksversammlungen abzuhalten.

Der Reichstags-Abgeordnete Hasselmann giebt nunmehr nach seiner Haftentlassung in Hamburg ein Blatt, betitelt „Glück auf!“ heraus, das als Fortsetzung des von ihm früher in Berlin gegründeten Zeitungs-Unternehmens anzusehen ist. Hasselmann beabsichtigt die jüngst gegen ihn ungerichtlich Weise verhängte Haft im Reichstage zur Sprache zu bringen.

In Oesterreich wurden vorgestern sämtliche sozialdemokratische Blätter konfiszirt, da dieselben wie auf Commando in einem anscheinend einer größeren Correspondenz entnommenen Artikel die von Preußen verlangte und von Oesterreich bewilligte Auslieferung eines zur Zeit in Wien inhaftirten Internationalisten aufs schärfste angriffen. Der betreffende Internationalist soll mit Nobiling in Verbindung gestanden haben.

Rußland.

R. **Von der Russischen Grenze, 18. Dezember.** Bezüglich der 5 Russischen Studenten, welche wegen sozialdemokratischer Umtriebe in Berlin inhaftirt sind, erfahren die Nowosti, daß dieselben in strenger Haft, in Einzelzellen, gehalten werden. Sie sind völlig von der Außenwelt abgeschlossen und alle Besuche ihrer Freunde, sie besuchen zu dürfen, werden kategorisch abgelehnt. — Aus Riga wird unterm 12. Dezember berichtet: Die Hoffnung, die uns der am 10. d. M. mit 4 Grad Frost und der 11. mit einem leichten Schneefall auf den längst erwarteten Eintritt der Winterfaison machten, wurde bald zu Wasser. Ob sich die Temperatur

von dem heutigen Gefrierpunkt hinauf oder herunterwendet, ist jetzt die Frage. Der Schiffsverkehr scheint sich um die Gefahr des Einfrierens wenigstens keine erhebliche Sorge zu machen, denn wir erwarten in dieser Woche noch mehrere beladene Schiffe. Angekommen sind bis zum 12. d. im Ganzen 2949, davon 2690 Schiffe aus ausländischen Häfen. An dem Produktenmarke haben die successive weichenden Preise die Stimmung im Allgemeinen noch mehr verflaut. Nachdem Dreier 120-pfundiger ungedörrter Roggen noch Einiges in loco zu 82 1/2, 82 und 81 1/2 Kop. pro Pud gemacht worden, bleiben zu 82 Kop. willige Abgeber, ohne Käufer. Kurländischer gedörrter 118-pfundiger Roggen kam ein größerer Posten zu 90 Kop. pro Pud zum Abschluß und würden sich dazu noch Mehler finden. Hafer erkreut sich verhältnißmäßig größerer Beachtung. Ungedörrte gewöhnliche Waare bedang in loco noch immer nach Qualität 76 bis 77 Kop., eine Partie hoher Qualität 80 Kop. pro Pud. Gedörrte Waare wird zu 71 Kop. angeboten. Das Geschäft in Gerste ist für's Erste als beendet zu betrachten, da die Läger geräumt und keine neuen Zufuhren eingetroffen sind. Auch in ungedörrtem Hanfsamen sind die Vorräthe geräumt. Eine sich in einer Hand befindende größere Partie gedörrter Waare wird auf 126 Kop. pro Pud gehalten. Saeleinsamen sind bis jetzt circa 164,000 Tonnen zugeführt und davon circa 129,000 Tonnen verpackt worden. Der Umsatz war zu unveränderten Preisen an der Börse sehr gering. Flach und Schlagleinsamen ohne Geschäft. — Aus Archangel wird gegenwärtig gemeldet, daß ein neues, von einem Ausländer ausgehendes Unternehmen nicht nur die cammerziellen, sondern auch die gelehrten Kreise beschäftigt. Es handelt sich um die Ausbeute des nördlichen Europäischen Rußlands und man ist ernstlich besorgt, daß dieselbe ganz den Händen der Ausländer anheimfallen könnte. Die reichen Forsten des Gouvernements Archangel sind bekanntlich schon seit längerer Zeit in den Händen Englischer Compagnien. Nun will man auch nach den Schätzen des Meeres greifen. Der Schwedische Wallfischfänger Sandberg, welcher sich schon früher um ein fünfzehnjähriges Monopol zum Wallfischfang in den Russischen nordischen Gewässern bemühte, hat in Moskau Capitalisten gefunden, welche bei dem vortheilhaften Unternehmen den Gewinn mit ihm theilen wollen und nun im Begriffe sind, eine „Gesellschaft“ zu gründen. Russische namhafte Gelehrte fürchten von dem bezeichneten Unternehmen eine Schädigung des Russischen Nordens. Nach Ansicht derselben repräsentirt der Wallfisch einen bedeutenden Reichthum Rußlands; derselbe müsse den Einwohnern des Landes, nicht Ausländern zu Gute kommen. Andererseits sei die Ausrottung des Wallfisches, welcher die Fische zum Ufer hintereibe, für die Ausübung des Fischfanges unvortheilhaft. Man ist in Russischen Gelehrten-Kreisen für die Ausrüstung von Expeditionen, um den fraglichen Punkt aufzuklären. Bis dahin, so schreibt man der „Presse“, dürften keine Concessionen zum Wallfischfang an Ausländern von der Regierung erteilt werden.

Frankreich.

kl. **Paris, 17. Dezember.** Der Senat hat gestern das Budget des Innern, des öffentlichen Unterrichts, des Krieges und das für Algerien angenommen. Die Sitzung war sehr ruhig; nur ein Zwischenfall ist zu erwähnen. Herr von Montgolfier verlangte Aufklärung über die zeitweilige Amtsenthebung des Rectors der Universität von Lyon. Herr von Marcère versprach am nächsten Tage die gewünschte Aufklärung zu geben, und heute erfolgte diese Erklärung dahin, daß die Amtsenthebung des bezeichneten Herrn keineswegs in der katholischen Gesinnung desselben ihre Ursache habe. — Die Mittheilungen Waddingtons über die auswärtige Politik Frankreichs haben fast allgemein eine sehr beifällige Aufnahme gefunden. Nur die Monarchischen Blätter zeigen sich nicht ganz befriedigt. Die Versammlung, welche von der Gesellschaft für Freihandel einberufen war, löste gestern eine zahlreiche Zuhörerschaft herbei. Herr v. Eichthal hatte den Vorsitz. An seiner Seite befanden sich Jules Simon Galline, der Präsident der Handelskammer von Lyon, Parrieu, Garnier u. A. Frederic Passy sprach zuerst und behandelte die Frage des Freihandels vom philosophischen Standpunkte mit großer Wärme. Raoul Duval drückte seine Freude darüber aus, an der Spitze der Gesellschaft einen Senator der Republik zu sehen. Er ist beglückt, daß man sich endlich mit Frankreich und nicht mit Parteiinteressen beschäftige. Er beweist durch Zahlen, wie übertrieben die Klagen der Schutzöllner sind, die bei der allgemeinen, nicht bloß in Frankreich herrschenden Crisis verlangen, man solle sie auf Kosten der Steuerzahlenden gegen die Wirkungen dieser Calamität schützen; sie fordern von den Consumenten, ihnen den Unterschied zwischen einem guten und einem schlechten Jahre herauszuzahlen. — Paris hat das für die Französische Hauptstadt ungewohnte Schauspiel eines fast nordischen Winters. Schnee, Eis, Schlittschuhbahnen und Schlittenfahrten.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. Der Kaiser nahm gestern den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Büdler, des Hofmarschalls Grafen Verponcher und später des Geheimen Hofraths Bork entgegen, arbeitete mit dem Chef des Civilcabinet's Geh. Cabinet'srath v. Wilkowsky und empfing um 12 1/2 Uhr den Militär-Attache Major Graf Wedel. Vor dem Diner hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem Minister v. Bülow. — Die

Nachricht der „Agenzia Stefani“, daß Kaiser Wilhelm ein Dankschreiben an den Papst auf dessen Glückwunsch gerichtet habe, nimmt man an zuständigem Stelle als richtig an. Der Kaiser hat ebenso, wie seiner Zeit der Kronprinz an den heiligen Vater ohne Zuziehung des Staatsministeriums geschrieben. Die Antwort ist als ein persönlicher Höflichkeitssact gefaßt.

Wien, 18. Dezember. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses begann heute Abends die Verhandlung über den Handelsvertrag mit Deutschland. Die meisten Redner erklärten für die Vorlage stimmen zu wollen. Handelsminister Glumetz entwickelte in einer längeren Rede die Vortheile des Vertrages für beide Compaciscenten und erklärte schließlich, daß man bei nüchternen Erwägung den Vertrag immerhin als eine Verbesserung des status quo erkennen müsse, jedenfalls sei dessen Annahme dem etwaigen Abbruche des Vertragsverhältnisses mit Deutschland vorzuziehen. Deshalb empfehle er die Annahme. Zum Referenten für die morgige Ausschußsitzung sowohl, als auch für das Haus wurde der Abgeordnete Dr. Hallwich gewählt.

— 19. Dezember. Der gestrige Rückgang der Creditaktien soll veranlaßt sein durch eine jetzt entdeckte Unregelmäßigkeit in der Troppauer Agentur, welche der Brünnener Filiale untersteht. Die Aufklärung ist im Zuge. Die Höhe der in Frage kommenden Beträge soll nicht bedeutend sein.

— Wie die „Presse“ meldet, ist bei der Troppauer Agentur der Creditanstalt durch eine fliegende Revision eine Defraudation von 84,000 Gulden entdeckt worden. Der Defraudant, angeblich ein Oberbeamter, ist vor der Direktion citirt, aber nicht in Wien eingetroffen.

— Ein Communiqué der Creditanstalt's-Direktion meldet als das vorläufige Untersuchungsergebniß der Defraudation bei der Troppauer Agentur 84,823 Gulden. Direktor Puzler ist gestern nach Troppau abgereist.

St. Petersburg, 19. Dezember. Angesichts der wiederholt vorgekommenen Ruhestörungen in den höheren Lehranstalten wies das Ministerium des Innern die Gouverneure an, in Localitäten, wo höhere Lehranstalten existiren, fortan auch die betreffs der letzteren bestehenden Gesetze über das Verbot der Versammlungen in volle Anwendung zu bringen.

Versailles, 18. Dezember. Der Senat hat das Ausgabebudget einstimmig genehmigt.

London, 18. Dezember. Der „Daily News“ wird aus Sumrood von heute gemeldet, es sei beschlossen, die Tuffurthels wegen ihres Angriffes auf das Britische Lager in Alimuzjid energisch zu bestrafen; es seien bereits 2200 Mann und eine Artillerieabtheilung nach Alimuzjid abmarschirt, um die Feste des Stammes anzugreifen.

— Der Vicönig Lord Lytton telegraphirt unter dem 18. d. Mts: Browne begann am 17. Dezember den Vormarsch auf Jellalabad, wo er am 20. Dezember einzutreffen hofft. Im Khyberpaß und in der Umgegend herrscht vollkommene Ruhe.

Konstantinopel, 18. Dezember. Die Englischen Delegirten in der internationalen Commission für Nitrurmelien in Philippopel haben in der Commission die Ausschreitungen zur Sprache gebracht, welche aufständische Bulgaren nach den Berichten Englischer Agenten begangen haben sollen.

Washington, 18. Dezember. Der Senat hat die von Blaine beantragte Resolution, worin die Ermächtigung zur Untersuchung der in den Südstaaten angeblich stattgehabten Wahlbeeinflussungen erteilt wird, nebst einem Amendement angenommen, wonach die gedachte Untersuchung auf die Wahlbeeinflussungen in sämtlichen Unionsstaaten ausgedehnt werden soll.

Lahore, 18. Dezember. Der General Biddulph hat die Ostseite der Straße nach Khojeh besetzt, welche genügend ausgebeßert wurde, um am 15. d. den Vormarsch fortsetzen zu können.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 20. Dezember. Der Reichsanzeiger erklärt die von verschiedenen Seiten verbreitete und commentirte Nachricht, der Kaiser habe anlässlich der Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte einen Glückwunsch des Papstes empfangen und beantwortet, für völlig aus der Luft gegriffen. Der Kaiser habe seit seiner Rückkehr nach Berlin an den Papst nicht geschrieben.

Locales.

Memel, den 20. Dezember.
— h. [Deputation.] Herr Prebiger Glogau von hier, hat die Führerschaft von 12 litauischen Jungfrauen hiesigen Kreises nach Berlin unternommen, um Sr. Maj. dem Kaiser die Freude über dessen Wiedergenesung auszubrüden. Die Mädchen (worunter sich auch einige hiesige Honoratortöchter befinden) erscheinen im National-Kostüm mit selbstgefertigten bunten Handschuhen von künstlicher Arbeit, die den Namen des Kaisers enthalten, auch sind einige von ihnen mit den nöthigen Werkzeugen versehen, um jene Arbeit erforderlichen Falls vor den Augen Sr. Majestät auszuführen. Diese Deputation, welche nach telegraphischer Mittheilung bereits glücklich in Berlin angekommen ist, dürfte dort gerechtes Aufsehen erregen.

* a. [Strandung.] Die hiesige Rheberei der Herren A. Manisch Schwedersky & Co hat wiederum den Verlust eines ihrer Schiffe zu beklagen. Nachdem erst vor ca. 4 Wochen das zur gen. Rheberei gehörige Barkschiff „Johann Benjamin“ entmastet und von der Mannschaft verlassen in Hull eingebracht wurde, ist am Mittwoch bei Herritslev (Nord-Weis-Rüste Zütlands) das 401 Register-Tons große Barkschiff „Aurora“ Capt. Hamann, welches am 4. d. M. mit einer Ladung Sclerper von hier nach London segelte, gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet und sind Berger auch mit der Rettung des Schiffes und der Ladung beschäftigt.

— h. [Personal-Chronik.] Dem Lehrer Jolafszus ist die erste Lehrer- und Organistenstelle in Preßlau definitiv ver-

lieben worden. Der Votum und Executor Bergau von hier, ist zum ersten Gerichtsdienere (Votummeister) bei dem hiesigen Kreisgerichte ernannt.

* Der Königl. Fischmeister Fütterer ist in Folge seiner Verlegung nach Ruz seit dem 1. November c. von seinen bisherigen Functionen am Kurischen Hoff entbunden und dem interimistischen Fischmeister Schumann hier selbst ist die Verwaltung des Aufsichtsbereichs l. Schmelz übertragen worden.

* [Die Schiffermusterung] für den Kreis Memel findet am 5. Januar l. im Lindengarten statt. Zu derselben haben 95 Militärschiffliche zu erscheinen.

* [Petroleum-Lagerung] Wie die Minister des Innern und für Handel den Bezirks-Regierungen mittheilen, ist neuerdings von verschiedenen Seiten die Anregung gegeben worden, die Vorschriften über Lagerung und Aufbewahrung von Petroleum dahin zu ergänzen, daß auch das Eingraben der Fässer in die Erde als zulässige Aufbewahrungsart anerkannt wird. „Feuer- und sicherheitspolizeiliche Rücksichten stehen diesem Antrage nicht entgegen, sofern nur das Vergraben der Fässer gewissen Bedingungen unterworfen und von polizeilicher Genehmigung abhängig gemacht wird.“ Demgemäß werden die Regierungen ermächtigt, falls sich in ihren Bezirken ein Bedürfnis der Zulassung dieser Aufbewahrungsweise ergeben haben sollte, zu den über Lagerung und Aufbewahrung von Petroleum und ähnlichen flüchtigen Mineralölen ergangenen Verordnungen einen Nachtrag zu erlassen, durch welchen die Ortspolizeibehörden für befugt erklärt werden, zu dem Eingraben von Mengen bis zu 1250 Kilogrammen (25 Centnern) in einer Entfernung von mindestens 100 Metern von Gebäuden unter gewissen näher angegebenen Bedingungen die Genehmigung zu erteilen. Zu diesen Bedingungen gehört auch, daß der Raum, auf welchem die Fässer eingegraben werden, zu unbedingten ist, und zwischen den Fässern ein mit Erde erfüllter Zwischenraum von mindestens 30 Centimetern verbleiben muß.

* [Die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber.] Zur Zahl der den Landtag in dieser Session beschäftigten Justizvorlagen gehört ein die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber betreffender Gesetzentwurf. Nach § 68 des Ausführungsgesetzes zum Deutschen Gerichtsverfassungsgesetz vom 24. April 1878 sollen im Gegensatz zu den, lediglich ministerieller Anordnung überlassenen Geschäftsverhältnissen, die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber, durch Gesetz geregelt werden. Die seitberigen Vorschriften über die Dienstverhältnisse der gerichtlichen Subalternbeamten sind ungenügend mannigfaltig und zerstreut. Sie beruhen, von vereinzelten gesetzlichen Bestimmungen abgesehen, auf nicht mit Gesetzeskraft publicirten Kabinettsordres und auf Anordnungen des Justizministers; in der Provinz Hannover wesentlich nur auf der Verwaltungsprovis. Nach dem zunächst dem Herrenhause unterbreiteten Gesetzentwurf kann zum Gerichtsschreiber nur ernannt werden, wer 1) das ein- und zwanzigste Lebensjahr vollendet hat, 2) die aktive Dienstpflicht im stehenden Heere oder in der Flotte erfüllt hat oder von derselben für die Friedenszeit endgültig befreit ist, und 3) eine Prüfung bestanden hat. Referendare sind von dieser Prüfung befreit, wenn sie im richterlichen Vorbereitungsdienste seit mindestens zwei Jahren beschäftigt gewesen sind. Der Prüfung muß ein zweijähriger Vorbereitungsdienst vorausgehen. Wer die erste juristische Prüfung bestanden hat, kann nach sechsmonatlicher Beschäftigung im Gerichtsschreiberdienste zur Prüfung zugelassen werden. Neben den Gerichtsschreibern können Gerichtsschreibergehilfen ernannt werden

Die Bestimmungen über die Befähigung zur Bekleidung der Stelle eines Gerichtsschreibergehilfen werden vom Justizminister erlassen. Die Gerichtsschreiber und Gerichtsschreibergehilfen werden von dem Justizminister ernannt. Derselbe kann jedoch die Ernennungsbefugniß den Vorständen der Provinzial-Justizbehörden übertragen. Die Gerichtsschreiber und Gerichtsschreibergehilfen werden gegen festes Gehalt auf Lebenszeit angestellt, doch kann die Anstellung der Gerichtsschreibergehilfen auch gegen Diäten auf Kündigung erfolgen.

[Postalische]. Eine neue Adressierungsmethode ist jetzt in Vorschlag gebracht und bereit von einigen bedeutenden Firmen acceptirt, sowie in Postkreisen als zweckmäßig anerkannt worden. Derselbe wird nach dem beigedruckten Schema ausgeführt und verdient zur Erleichterung der Arbeiten beim Briefsortiren auf der Post Nachahmung

Nach _____
Herrn _____

Standesamtliche Nachrichten
vom 20. Dezember.
Vermählt: Kaufmann Johann Gustav Franz Tietz mit Marie Louise Bertha Goerte; Arbeiter Friedrich Emil Jusseit mit Anna Reuter.
Gestorben: Handelsmannsrau Rebecca Himmelschein, geb. Siegelmann, 59 Jahre alt; Bremser-Sohn August Otto Regel, 4 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.
Gestorben: Herr Vergolder Robert Nelson in Königsberg. Herr Rittergutsbesitzer Carl Brange in Neuboff, Frau Marie Neische, geb. Herrmann, in Bischofsburg, Frau Regina Melt, geb. Wellgard, in Oslu. Sohn Oscar des Herrn A. Schulz in Saalfeld.

Kirchenzettel zum Sonntag, den 22. December.
St. Johannis-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruder.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
Amtswoche des Herrn Prediger Ebel von Montag, den 23. bis Sonntag, den 29. Dezember incl.

Evangelisch reformirte Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Heim.

Land-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jusas (Deutsch).
" 11 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Littauisch).

Katholische Kirche
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schoene (Deutsch).
" 11 Uhr: Herr Kaplan Herholz (Littauisch).

Englische Kirche.
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Price

Baptisten-Kapelle.
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Giltzan.
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Giltzan.

Fremden-Report.
Britisch Hotel. Kaufleute: A. Wottrich und D. Kasemann aus Königsberg, Th. F. Hirschfeld aus Demmin, Gbte aus Memel.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.
Medusa — Sieberg — 30.9 Memel, 23.11 Revalden, 3.12 Newport.
Jeanne u. Mary — Richter — 14.12 ab von Grimsby nach Memel.

Berliner Cours-Depesche. December 19. R.-Mk. December 20. R.-Mk.
Börse: Fest.
Roggen fest December-Januar . . . 119 119
Roggen April-Mai . . . 120 120,00
Hafer April-Mai . . . 114,50 114,00
Petroleum loco . . . 19,00 19,00
Epiritus loco . . . 52,50 52,00
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe . . . 104,00 104,00
4 1/2 % Oestreich. Pfandbriefe . . . 101,00 101,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 . . . 143,75 144,00
Russisch-Englische Anleihe von 1872 . . . 81 81,00
Russ. Noten . . . 193,00 195,00
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate . . . 192,00 194,00
Amsterdam 100 fl. 2 Monate . . . 167,00 167,00
London, 1 Pfr. 3 Monate . . . 20,00 20,00
London, 1 Pfr. 8 Tage . . . 20,00 20,00
Belgisch. Plätze 100 Francs 2 Monat . . . 80,00 80,00

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.
Freitag, den 20. December.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
Memel	740,4	S. 7	bedeckt	-1	Seegang hoch
Neufahrwasser	742,3	SW. 5	do.	-2	
Swinemünde	741,1	SW. 4	do.	+1	
Kiel	743,0	SW. 4	do.	-2	
Slagen	743,4	ND. 4	do.	-3	Seeg. mäß. bew.
Kopenhagen	741,6	ND. 4	do.	-2	
Bornholm	738,6	ND. 2	wolkig	+1	
Stockholm	740,4	ND. 4	bedeckt	-8	
Riga	742,4	SW. 2	do.	-5	

Uebersicht der Witterung.
Minimum nach der Dtsche fortgeschritten bedingt in Norddeutschland böiges Wetter, jetzt an der Nordsee auf Klaren mit abnehmendem Nordwest. Westen und Norden Europas meist ruhig und kälter. Neva eisbedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.
Zu Festgeschenken für die armen israelitischen Kinder sind ferner eingegangen: von S. 2 Mk. 2, B. Mk. 5, W. R. Mk. 5, Frau W. noch Mk. 4, A. R. Mk. 10, J. D. 50 Pf. Um fernere Gaben bittet
Dr. Rülff.

Dem Wagger- und Maschinenmeister Herrn **Petrowich** zu seinem heutigen Wiegenfeste die innigsten Glückwünsche und das beste Wohlergehen in seinem Berufe.
B. B. P. Sy. Sch. L. Sch. M. G. B. B.

Anzeigen.
Kreistagsangelegenheit.
Behufs Besprechung über die am 23. d. Mts. vorliegenden Anträge, ersuche ich die Herren Kreistags- Abgeordneten hiemit ganz ergebenst,
am Sonnabend, den 21. d. Mts.,
4 Uhr Nachmittags,
sich im obern Locale des Herrn C. Fischer versammeln zu wollen.
Memel, den 18. Dezember 1878.
Sternberg,
Kreis-Deputirter.

Handwerker-Verein.
Am 21. Abends 8 1/2 Uhr bei Hrn. Perz Vorstandsversammlung.

Theater-Anzeige.
Sonntag, d. 22. Dezember: „Hafemann's Töchter“, Volksstück mit Gesang in 4 Akten von A. L. Aronson. (Dieses vorzügliche Stück empfehle ich dem kunst-sinnigen Publikum angelegentlichst.)
Der Billet-Verkauf beginnt am Sonnabend Nachmittags 2 Uhr, im Theater-Bureau, Bäckersstraße No. 3, 1 Treppe hoch.
Gleichzeitig empfehle ich Willets aller Gattungen als passende Weihnachtsgeschenke ganz ergebenst.
H. Lincke, Director.
Nächste Vorstellungen 1. 2. 3. Feiertag.

R. de Comin's Restaurant.
Heute so wie folgende Tage Auftreten der **Concert-Couplet-Sängergesellschaft Kapp** und des Komikers Herrn **Traatz** vom grand Chantant Zanibor aus Berlin.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Das Restaurant ist vom Chantant getrennt. Der Eingang ist von der Schmiedestraße Abends geschlossen.

Restaurant de Passage.
Heute Auftreten der neu engagierten Damenkapelle.
Concordia-Halle.
Heute Pökel-Schweineknöchel
Polzstraße Nr. 30.

Carsjens Restaurant.
Heute Abend
Pökel-Brust
und
Porter vom Faß
pro Seidel 30 Pf.

Weihnachtsbescherung für die fleißigsten unter den armen Kindern der städtischen Elementarschulen.
Wie früher, erlaubt sich die städtische Schulinspektion auch in diesem Jahre um eine Weihnachtsspende an Geld, Schulbedürfnissen, Kleidungsstücken, Spielsachen u. s. w. für die fleißigsten unter den armen Kindern der städtischen Elementarschulen herzlich zu bitten. Der Zweck dieser Weihnachtssbescherung ist, die Kinder zum regelmäßigen Schulbesuche und zur sittlichen Führung aufzumuntern. Diejenigen Wohlthäter, welche unsere armen Kinder zum Weihnachtssfeste zu erfreuen gedenken, wollen ihre Gaben an den Superintendenten Habruder und die Hauptlehrer der Elementarschulen freundlichst abgeben. Es wird später öffentliche Rechenschaft über die Verwendung der Gaben gelegt werden.
Die städtische Schulinspektion.
Am nächsten Dienstage, den 24. d. M., dem heiligen Weihnachts-Abende, findet in der **Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder, Nachmittags 4 Uhr,** eine Weihnachtsfeierlichkeit, welcher sich die Bescherung für die Böglinge anschließt, in herkömmlicher Weise statt. Zu dieser Feier werden die Gönner des Instituts und die Angehörigen der Knaben ergebenst eingeladen. Gleichzeitig richten wir an die Wohlthäter der Anstalt die herzlichste Bitte, die Bescherung für die größten Theils elternlosen Knaben, welchen keine liebende Mutterhand die Herzen am Feste der allgemeinen Freude anzündet, durch Spenden ihrer gütigen Theilnahme freundlichst auch in diesem Jahre zu unterstützen; der Hausvater, Herr Lehrer Krause, wird auch die kleinste Gabe dankbar entgegennehmen und für die Böglinge gewissenhaft verwenden.
Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

Beste Prekchese
G. R. Kuhn.

Armen-Unterstützungs-Verein.
An Weihnachtsgaben für unsere Asylhausbewohner sind ferner eingegangen: von F. B. 16 Pfd. Speck, von Kaufmann Herrn C. F. Franz 6 Pfd. Jamaica-Kaffee und von Unbekannt 1 Fihhut und 1 Wintermütze. In der Vergleichssache No. 227 G. contra J. sind uns durch Schiedsmann Herrn Sinnhuber 10 Mark überwiesen. Besten Dank den freundlichen Gönnern!
Weitere Geschenke nimmt jedes Vorstandsmitglied ebenso bereitwillig als dankend entgegen.
Der Vorstand.

Herzliche Bitte
an Glaubensgenossen und Nichtglaubensgenossen um Weihnachtsgeschenke für die 49 besonders armen israelitischen Kinder, welche ich in den verschiedenen hiesigen Schulanstalten unterhalte.
Wer Menschenherzen ehrt und kennt, Der läßt die **Sonnung** nicht schwinden; — Und sind wir auch durch den **Glauben** getrennt, Die **Liebe** muß Alles verbinden.
Dr. Rülff.
Die Bescherung findet Sonntag, den 22. Dezember, am zweiten Tage unseres Chanuka-(Weih-)Festes, **Nachmittags 3 Uhr,** statt.
Von heute ab kostet das Pfund feinste Fischbutter 1 Mk. 30 Pf.
Eine tüchtige Frau, zum Ausfahren der Milch, wird von gleich gebraucht und werden Meldungen im Comptoir Polangenstr. 27 entgegen genommen.
Milch-Magazin-Genossenschaft Memel.
Eingetragene Genossenschaft.

Auction.
Sonntag, den 21. Dezbr. c.,
Vormittags 11 Uhr,
am Theatergebäude sollen
5 Stück junge gute Pferde
meistbietend verkauft werden.
Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Auction.
Aus einer Pfandmasse sollen
Montag, den 23. Dezember c.,
Vormittags 11 Uhr,
Russen u. Stolas, Schuppen- und Biberfelle, sowie 10 Stück schwarzes Tuch und colorirte Wulfskins,
im Speicherlokale Friedrich Wilhelmstraße 9 u 10 durch mich meistbietend verkauft werden.
Sablowsky, Auctionscommissarius.

Da mir der Raum gestattet,
eine Drehmangel
aufzustellen, so empfehle dieselbe zur gefl. Benutzung.
A. R. Plinzky,
Schmelz, Mühlenstraße Nr. 10.

Eau de Renaissance,
praktischtes und natürlichstes Mittel, jedem grauen Haar die ursprüngliche Farbe wiederzugeben, empfiehlt
Otto Kuhlmann, Coiffeur.
Firma A. Groß, Louisenstraße Nr. 3.
Gleichzeitig bringe ich hiermit mein fertiges **Haarlager** in Erinnerung.

Zu den bevorstehenden Feiertagen verkaufe ger.
Schinken pro Pfd. 60 Pf., ger. **Bauchstück** bei 5 Pfd. 60 Pf., so wie sämtliche Sorten **Wurst** empfiehlt billigst
A. Huebner, Wurstfabrikant.
Schaukel-, Räder- und Stecken-Pferde, sowie mit natürlichem Fell in ganz vorzüglichster Arbeit empfiehlt
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Wollene gestricke Damen-Strümpfe, Unterjaken und Hosen in großer Auswahl bei
Johanne Komp, Töpferstraße 5.
Elegante Christbäume
in großer Auswahl offeriren billigst
Werner & Kamegiesser,
Libauerstraße Nr. 3.
Um mein vollständig sortirtes

Colonial-Waaren und Leder-Lager
so rasch wie möglich zu räumen, habe verschiedene Artikel im Preise abermals herabgesetzt und empfehle mein Lager noch besonders zum bevorstehenden Feste.
C. E. Bonk.

Verschiedene Sorten Pfefferluchen, Steinpflaster und Pflastersteine, Katakanchen, sowie Zuder-, Honig- und Pfeffernüsse, auch Zuder-Wadwert zum Baumischmud empfehle zu sehr billigen Preisen **G. Körschowsky,** Wädernstr., Sattlerstraße No. 6.
Privat-Kunden erhalten auf 1 Thlr. 60 Pf. Rabatt.

Schleppen-Träger
für 50 Pf., hochlegante 1,25 Pf., bei
Gebr. Noah.

Beste Heizkohlen
aus dem Schiffe „Cherotee“ empfiehlt
H. Lundgreen.

Arbeits-Schlitten hat zum Verkauf
A. Giese, Neue Str. No. 4.

Zu Geschenken empfehle Blumenständer, Vitenkartenschaalen, Blumenvasen, Wiener und Offenbacher Lederwaaren, viele Holz-, Bronce-, Marmor-, Marmor-, Crystall- und Porzellan-Schmuck-Gegenstände in vorzüglichster Ausführung und größter Auswahl

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß,

Kothe'sches Zahnwasser,
Fl. Mk. 0,60 in Memel bei Herrn Apotheker **E. Berger.**

Morgen-Hauben
empfehlen von 25 Pf. an
Gebr. Noah.

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:
„Die Gicht“
enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatis. Allen, welche an diesen Uebeln oder Erkältungskrankheiten leiden, kann dies Buch wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von Aetern beweis die Vorzüglichkeit der Methode, welche sich tausendfach bewährt hat und manchem Gichtkranken selbst da noch die ersehnte Heilung brachte, wo alle Hilfe vergebens schien. Ausführl. Prospect versendet auf Wunsch vorher gratis und franco Ch. Söhlemeister, Leipzig u. Basel.

*) Preis 50 Pf., vorrätig in **Robert Schmidt's** Buchhandlung, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco über-alhin versendet.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle dem geehrten Publikum, so wie meinen werthen Kunden mein aus Vollständigkeit sortirtes Lager von **Material- und Colonial-Waaren** zum billigsten Preise.
Th. Schakowsky.

Zum Weihnachtseinkauf empfehle alle Sorten Thorner und Pol-länder Honigtuchen sowie Honig- und Pfeffernüsse in bekannt schöner Waare hiermit ergebenst.
D. Sudermann, Bäckerstr. 18.

Echte Emser Pastillen
ohne oder mit Pfeffermünz-Aroma, (in plombirten Schachteln) ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**
Emser Quellsalz in flüssiger Form, von Autoritäten zu Inhalationen, zum Gurgeln und als Verstärkung beim Trinken empfohlen.
Emser Victoriaquelle. Vorrätig in Memel bei **Ed. Tacht,** Königil. priv. Grüne Apotheke.
König Wilhelms-Felsenquellen in Ems.

Cravatten-Bänder
für 20 Pf. pro Elle
empfehlen **Gebr. Noah.**

Mein mit bestem Erfolge betriebenes **Material-, Colonial- u. Destillations-Geschäft** mit Utensilien beabsichtige ich wegen anderer Unternehmungen billig abzugeben.
F. Kanschus,
Friedrich-Wilhelmstraße 2.

Ein eleganter ein- auch zwei-spänniger Schlitten steht zum Verkauf bei
Otto Biensfeldt.
Mehrere eiserne Rinderschlitten sind zu haben bei
Schmiedemeister **Gernhöfer,**
Libauerstraße Nr. 32.

Der gerichtliche Ausverkauf
des zur Schüler & Löwenstein'schen Concurs-Masse gehörigen
Waarenlagers
beginnt Montag, den 23. Dezember c.
Der Verwalter
Albert Hellbusch.

Gelegenheits-Einkauf.
Echten Ceylon-Caffee, reinschmeckend, 1 Mk. 10 Pf. pr. Pfd.
Gebr. Ohm Nachfolger.

Eine Sendung Russ. Wildgeflügel
empfangen und offeriren **Auer- und Birkwild, Fasanen, Hasel- und Schneehühner** zu billigsten Preisen; sowie auch **Astrach. Peri-Caviar.**
R. Semling & Co., Libauerstraße 33.

Franz Jung,
Friedrich-Wilhelmstr. 1415,
empfehlen sein **Pelzwaaren-Lager** in **Fer, Bijan, Dpoffum** etc. zu den bevorstehenden Feiertagen der geeigneten Beachtung des geehrten Publikums.
Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.
NB Mützen und Hüte jeder Art sind vollständig sortirt vorrätig, auch sind einige zurückgebliebene Kinder-Mäntel sehr billig abzugeben.

Zu Weihnachten etc. etc. als ein brillantes u. nützliches Geschenk.
Für nur 10 Reichsmark.
Britannia-Silber-Bestech!
für jeden feinen Tisch passend.
In einem geschmackvollen Carton: 6 Tischmesser mit Britannia-Silberheften und besten Solinger Klingen, 6 Gabeln und 6 Theelöffel, neuestes Façon, für ewigen Gebrauch und Garantie für immerwährende Dauer der hochfeinen Silberpolitur.
Dieses Bestech ohne Tischmesser 6 Mark.
Britannia-Silber-Metall ist als gesund anerkannt, wird von feinerlei Speise und Säure angegriffen und ärztlich empfohlen.
Verl. d. gegen Einsendung oder Nachnahme unter der ausdrücklichen Garantie der Rücknahme in nicht convenirendem Falle. Bei Referenzen auch ohne Nachnahme.
Wilh. Heuser, Düsseldorf,
Florastraße 19.

Von den Anerkennungs-schreiben an tausende von Familien versandte Bestech, nachstehende Namen: Dr. Mund, prakt. Arzt in Mandelsloh, Postmeister Coler in Nordhausen, Parrer Sadreuter in Walmerod, Advocat Böfner in Hohenstein-Ernstthal, Districts-Commissar Dug in Pleschen, Louise, Gräfin zu Erbach, geb. Prinzessin zu Bentheim, H. Deetgen, Pastor in Seehausen, W. v. Timpling, Königl. Sächs. Reg.-Rath in Dautzen.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle bestes
Bubainer Weizenmehl
aus meinem Hauptgeschäft Marktstr. 33 und den Niederlagen **breite Straße 1** und **Müller's Speicher Roggarden.**
Robert Werner.
Zu Weihnachts-Einkäufen empfehle meine Bürsten- und Korbwaaren.
W. Schröder, Schuhstraße 9.
Kanarienvogel (Hähne) sind zu haben
Hospitalstraße No. 25.

Honignüsse 45 Pf.,
Zuckernüsse 40 Pf.,
Pfeffernüsse 35 Pf.,
Honigtuchen pro Dgd. 1 Mk. 20 Pf.,
60 Pf., 40 Pf., 12 Pf.,
Zuckeruchen pro Dgd. 40 Pf., 12 Pf.,
Bau-Confect pro Pfd. 1 Mk.,
bunte Herzchen pro Dgd. 60 Pf.,
empfehle ich dem geehrten Publikum in meinen Weihnachtsbuden und in meiner Wohnung.
Froehlich, Bäckermeister.
In meiner Wohnung gebe ich Rabatt.

Stollwerck'sche BRUST-BONBONS
eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.
Firmenschilder bezeichnen die Verkaufsstellen.
In **Memel** bei **E. Appelhagen, Cond. Fr. Hold, Gebr. Ohm Nachf. und Otto Schiesser.**

Beste Schott. Heizkohlen
incl. Anfuhr empfiehlt billigst
Franz Born.

Herren-Shlipse,
um damit zu räumen, verkaufen zum Kostenpreise
Gebr. Noah.

Die **Möbel-Niederlage** des **W. Schulz** empfiehlt:
Nächtischen, Anstischchen, Servirtische, äußerst praktisch, Patentische, 2, 3, 4, 5, 6 Einlagen, Schaukelstühle für Herren und Damen, Blumentische, Klavierstühle, Damenschreibtische, Bidets, Nachtschränken,
Tischdecken in Nips und Plüsch, sowie ihr reich sortirtes Lager der luxuriösesten **Schwarzen, Nußbaum-, Mahagoni-, Eichen- u. Birken-Möbel.**

Presshese,
die anerkannt beste, ist täglich frisch zu haben
Börsen-Strasse Nr. 7, im Eckladen.
Braun Doppel-Bier à 12 Pf., Porter à 20 Pf. die 1/2 Flasche, Wiederverkäufern Rabatt,
empfehlen
R. Voelckners Brauerei,
Libauerstraße 43.

Das neueste von der Pariser Weltausstellung!
Für Damen das schönste und eleganteste Geschenk
zur Weihnachts-Saison.
Ein geschmackvoller Carton, entfaltend nachstehende modernste Artikel:
Für nur 8 Reichsmark!
Ein fein versilberter Schleppenträger, Garnitur mit Gummidruck und großem, Japanischen Perlmutterschild, nebst best-seidener Schnur.
Ein Muffhalter von best-seidener Schnur mit Silbergarnitur und versilbertem Karabiner.
Ein Fächerträger von modern-grauer, seidener Schnur, mit Silberfettchen und Karabiner.
Zwei Metall-Gürtelschlösser, in Gold und Silber geschnitten, das neueste Façon und zu jedem Kleid passend.
Zwei Paar Manchettknöpfe und eine Garnitur Knöpfe, silberplattirt und mit beweglicher Schildkröte, ganz neu und originell, sowie ein echt versilberter Fingerhut.
Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme unter der ausdrücklichen Garantie der Rücknahme in nicht convenirendem Falle. Bei Referenzen auch ohne Nachnahme.
Wilh. Heuser Düsseldorf,
Florastraße 19.

Eine neue Kieler Fuchel ist käuflich zu haben. Nähere Auskunft erteilt
O. Grossmann, Polangenstraße.

Hafenfelle
werden zum höchsten Preise angekauft
Louisenstraße No. 3.

Ver schwunden. — Belohnung.
Vor Kurzem ist mir aus meinem verschlossenen Zimmer, dessen Schlüssel ich bei mir trug, ein in braunem Maroquin gebundenes größeres **Photographie-Album**, welches zahlreiche Photographien von Schauspielerinnen und Schauspielern enthält, die in den letzten 10 Jahren unserer Bühne angehört haben oder hier gastirten, in räthselhafter Weise verschwunden. Wer mir wieder zum Besitze dieses Albums verhilft, der Dieb selbst, dem hiermit Straflosigkeit zugesichert wird, erhält eine Belohnung von 5 Mk.
Jos. Otto Meyer,
Holzstraße No. 28.

Ein **schwarzer Hahn** hat sich eingefunden Steinhorstraße 14 und ist gegen Insetionskosten abzuholen.
E. j. Mann, i. Besitze d. einj. Zeugnisses, sucht v. sof. od. spät. e. Stelle a. ei. (größern) Gute, u. d. Landwirtschaft z. erlern. Adr. m. näh. Beding. i. d. Exp. d. Bl. abzugeben.

Eine sehr nette Verkäuferin der Damen-Confections-Branchen sucht weg. Auflös. d. Geschäfts p. 1. Jan. od. Febr. i. dies. Branche od. and. feinem Geschäft Stellung. Gest. Off. sub K. 11551 an Hrn. Rud. Mosse, Leipzig, erbeten.

Eine Familienwohnung von 4 Zimmern und mehrere möblirte Zimmer sind zu vermieten bei
E. Hamann, Grabenstraße Nr. 7/8.
Eine obere Wohnung von vier Stuben nebst allen Bequemlichkeiten hat von sofort zu vermieten
A. Wilck, Börsenstraße 12.

Bekanntmachung.
Der Kaufmann **John Ottomar Holzmann** zu Schmelz hat für seine Ehe mit **Wilhelmine Auguste** geborenen **Eichler** durch Vertrag vom 5. Dezember 1878 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Dies ist eingetragen am heutigen Tage zufolge Verfügung vom 17. Dezember 1878 unter Nr. 192 des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft.
Memel, den 17. Dezember 1878.
Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schiffahrts-Deputation.

Acht confiscirte **Hafen** sollen **Sonnabend, den 21. d. M., Vorm. 11 1/2 Uhr,** auf dem Stadthofe meistbietend verkauft werden.
Der Magistrat.

Beilage zu No. 299. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Sonnabend, den 21. Dezember 1878.

Lb. Haus der Abgeordneten.

21. Sitzung. Mittwoch, den 18. Dezember.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11¹/₂ Uhr. Am Ministertisch: Mehrere Commissarien.

Tagesordnung: I. Verzeichniß von Petitionen, welche von Commissionen zu Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet sind. — Es werden 55 Petitionen dieser Art für erledigt erklärt.

II. Erster Bericht der Gemeindef Kommission über Petitionen. a) Der Gemeinderath von Biedenkopf beschwert sich darüber, daß die Königl. Regierung zu Wiesbaden einseitig und ohne seine Zustimmung die Gehälter dreier Communalforster erhöht habe. Er bitte deshalb, die Staatsregierung aufzufordern, das von dem Gemeinderath der Stadt Biedenkopf geübte Recht der Selbstbestimmung der Gehälter der städtischen Forstdiener anzuerkennen, demgemäß die angefochtenen Verfügungen der Regierung zu Wiesbaden wieder aufzuheben und der letzteren anheim zu geben, wegen anderweiter Festsetzung der Forstdienergehälter mit der städtischen Gemeindevertretung in Verhandlung zu treten. — Die Commission hat zwar das Verfahren der Regierung gemißbilligt, ebenso hat sich der Minister des Innern mit demselben nicht einverstanden erklärt, da die Gehaltserhöhungen aber das Bedürfnis überschreitend nicht anerkannt werden konnten, hat die Commission einstimmig beschlossen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Referent Abg. Lauenstein, welcher diesen Antrag zur Annahme empfiehlt, richtet zugleich an die Staatsregierung die Aufforderung, baldigst im Wege der Gesetzgebung Vorkehrung zu treffen, daß ein derartiges bürokratisches Vorgehen der kommunalen Aufsichtsbehörden künftighin nicht mehr stattfinden kann. — Das Haus beschließt nach dem Antrage der Commission.

b) Die Grundbesitzer und Jagdinteressenten der Gemeinde Solm, Kreises Lüdingshausen, beschwerten sich über die Art und Weise, in welcher von der Gemeindevertretung der Beschluß gefaßt worden sei, die dortige Jagd unter der Hand zu verpachten. Auch hier beantragt die Commission Uebergang zur Tagesordnung.

Es erhebt sich über diesen Gegenstand eine längere Debatte, in welcher die Abgg. Windthorst-Bielefeld, Frhr. v. Heeremann und v. Köller die Beschwerde als wohlbegründet anerkennen. Sie knüpfen hieran die Aufforderung an die Regierung, durch eine Revision des Jagdpolizeigesetzes endlich Abhilfe dieser Uebelstände zu schaffen und beschließt das Haus auch in dem Sinne, indem es dem Antrage des Abg. Windthorst-Bielefeld sich anschließt. In Erwägung, daß die angeregte Beschwerde in dem zu erwartenden Jagdpolizeigesetz ihre Erledigung finden werde, — geht das Haus über die vorliegende Petition zur Tagesordnung über.

c) Die Städte Osterode und Hildesheim petitionirten um Erstattung der Verpflegungs- und Kurkosten für in den Ortspolizeigefängnissen einstweilen detinirte Personen. Das Haus beschließt nach einer Debatte die Ueberweisung der Petitionen an die Staatsregierung zur Berücksichtigung.

III. Erste Berathung der Allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1875.

Dieselbe geht an die Rechnungskommission.

IV. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderungen der gesetzlichen Bestimmungen über die Zuständigkeiten des Finanzministers, des Ministers für die Landwirtschaft und des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, in Verbindung mit dem Berichte der Budgetkommission über die dem Etat beigefügte Denkschrift, betreffend Aenderungen in den Geschäftskreisen mehrerer Ministerien.

Zur Berathung kommt zunächst:

Art. 1 lautend: „Die gesetzlichen Bestimmungen über die Zuständigkeiten des Finanzministers werden für den Bereich der Domainen- und Forstverwaltung dahin abgeändert, daß der Minister für Landwirtschaft, Domainen und Forsten an die Stelle des Finanzministers tritt.“

Die Budgetkommission empfiehlt dieser Uebertragung zuzustimmen.

Abg. v. Wedell-Malchow anerkennt, daß in Folge dieser Uebertragung das Finanzministerium sehr beschnitten werde. Indessen müsse dem Preussischen Finanzministerium für die Deutsche Steuerreform freie Hand gegeben, also eine Entlastung geschaffen werden. Der Redner bedauert nur, daß die Staatsregierung keinen anderen Ausweg gefunden habe, als den vorliegenden Gesetzesvorschlag, der jedoch als ein Präjudiz nicht aufgefaßt werden dürfe. Er und sein Freunde behalten sich vielmehr vor, in diesen Fragen von Fall zu Fall zu entscheiden, um die Prärogative der Krone zu schützen.

Abg. Frhr. v. Redlich schließt sich diesen Ausführungen an, worauf das Haus den Art. I mit dem Antrage der Budgetkommission annimmt.

Art. II lautet: Die gesetzlichen Bestimmungen über die Zuständigkeiten des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten werden dahin abgeändert, daß in Beziehung auf die Handels- und Gewerbeangelegenheiten der Minister für Handel und Gewerbe, im

Uebrigen der Minister der öffentlichen Arbeiten an die Stelle derselben tritt.“

Die Budgetkommission beantragt, dieser Theilung zuzustimmen.

Außerdem beantragt die Budgetkommission: die Staatsregierung aufzufordern, die Uebertragung der Aufsichtsrechte über das Preussische Eisenbahnwesen auf das Reich baldigst herbeizuführen.

(Die Frage des technischen Unterrichtswesens hat sich die Commission zu behandeln noch vorbehalten.)

Abg. Berger (Witten) hat den Antrag gestellt: die Privateisenbahnen bei dem Ministerium für Handel und Gewerbe zu belassen, zieht aber seinen Antrag wieder zurück, weil der Antrag der Budgetkommission noch weiter gehe. Er sprech nur noch den Wunsch aus, die Staatsregierung möchte recht bald den Uebergang der Aufsicht des Privat-Eisenbahnwesens auf das Reich herbeiführen.

Abg. Windthorst (Meppen): Dem Antrage auf Abzweigung der Domainen und Forsten habe er sehr gerne zugestimmt, nachdem der aktive Finanzminister sich mit dieser Trennung gleichfalls einverstanden erklärt hat. In Beziehung auf dieses Ministerium könne er dagegen den Anschauungen der Regierung nicht beitreten. Im Frühjahr habe die Regierung ein eigenes Eisenbahn-Ministerium errichten wollen, heute finde sie das nicht mehr für zweckmäßig. Dieses Schwanken in den Anschauungen der Regierung in so kurzer Frist sei ein Beweis dafür, daß die Frage, wie das Ministerium zu gestalten ist, noch nicht reif ist. So lange man noch nicht wisse, wie es in Zukunft mit den Eisenbahnangelegenheiten sein werde, könne man sich nicht mit diesem Vorschlage einverstanden erklären. Durch die Unklarheit, die über dem Eisenbahnwesen noch immer ruht, müsse dasselbe auf's schwerste beeinträchtigt werden. Daneben halte er eine Absonderung namentlich der Handelsangelegenheiten keineswegs für zweckmäßig, schon deshalb nicht, weil der Eisenbahnbetrieb sehr scharf in den Handelsbetrieb eingreife. Auch glaube er nicht, daß das Reich mit dem Vorschlag, das Handelsministerium auf den Präsidenten des Reichskanzleramts zu übertragen, so ohne Weiteres einverstanden sein werde. Auch sei er überrascht, daß die Regierung so ohne jede Abmachungen mit den Deutschen Regierungen mit diesem Vorschlage kommt, der dahin geht, daß ein umfangreiches neues Ressort in die Hand eines Preussischen Funktionärs gelegt werden sollte. Er glaube, daß man es auch hier mit einem Produkt der überstürzten Einheitsbestrebungen zu thun habe, welche das Vertrauen zu Preußen im Reiche nicht erhöhen wird. Er werde deshalb gegen diese Trennung stimmen, denn er halte es für richtiger, das Handelsministerium in seinem jetzigen Bestande bestehen zu lassen, bis das Schicksal über das Eisenbahnwesen entschieden sein werde.

Abg. v. Wedell-Malchow stellt auf dem entgegengesetzten Standpunkt wie der Vorredner. Es sei die hier vorgeschlagene Trennung durchaus notwendig und sachlich begründet und sei nur zu bedauern, daß dieselbe nicht schon früher stattgefunden habe. Auch könne darüber gar kein Zweifel bestehen, daß sowohl die Bundesregierungen wie der Reichstag sich mit der Uebertragung der Handelsangelegenheiten auf den Präsidenten des Reichskanzleramts einverstanden erklären werden, denn diese Zusammenlegung der Geschäfte liege viel mehr im Interesse des Reichs als in dem Preussens. Er halte diesen Vorschlag der Staatsregierung für einen glücklichen und heilsamen und deshalb bitte er um Zustimmung desselben.

Abg. Frhr. v. Heeremann ist entschieden entgegengelegter Meinung. — Die Staatsregierung habe für diese Theilung materielle Gründe nicht angegeben. Es sei notwendig, daß das Eisenbahnwesen mit den Handelsangelegenheiten verbunden bleibe und für das föderative Element des Reichs bzw. der Bundesstaaten sei es befriedigender und vertrauenerweckender, wenn der Präsident des Reichskanzleramts nicht Preuss. Handelsminister wird. Das Moment der bundesstaatlichen Behandlung werde ganz entschieden durch diese Uebertragung gestört. Das Beispiel des Auswärtigen Ministers passe garnicht, denn dieser habe das ganze Reich zu vertreten, nicht nur Preußen.

Abg. Rickerd widerlegt die Vorredner mit dem Hinweis auf die Denkschrift der Staatsregierung und dem Bericht der Budgetkommission. Wenn gegen diese Theilung der Ministerien auch die Geldfrage hervorgerufen werde, so dürfe das nicht abschrecken. Der Präsident des Reichskanzleramts sei auch Preussischer Minister, aber er sei bis jetzt ein solcher ohne Arbeit gewesen und solle nunmehr die erforderliche Unterlage bekommen. Auch dieser Redner glaubt an keinen Widerspruch des Reichstages, im Gegentheil er hofft, daß Bundesrath und Reichstag diese Uebertragung der wesentlich praktischen Aufgaben der Handels- und Gewerbeangelegenheiten zu den bis jetzt lediglich theoretischen des Reichs mit Freuden begrüßen werde.

Handelsminister Maybach erklärt, daß nach der eingehenden Bekämpfung der Gegner ihm nur noch wenig zu sagen übrig bleibe. In dem Bericht der Budgetkommission sind die Theilungsfragen eingehend behandelt

und als notwendig anerkannt. Im Handelsministerium sei eine so große Menge sich widerstrebender Gegenstände zu behandeln, daß man zwei, drei Ministerien daraus bilden könnte. Mit Gewissenhaftigkeit und Ersparlichkeit könne ein einzelner Mann auf die Dauer diese Menge von Geschäften nicht verwalten. Die Geschäfte müßten darunter leiden. Wenn sich, meint der Minister, Jemand freiwillig entschließe, einen Theil seines Ressorts, seines Einflusses abzugeben — dann sei das Moment des dringendsten Bedürfnisses sicherlich gekommen. Der Minister recapitulirt die in der Denkschrift angeführten Arbeitsnummern; an 250 neue Sachen gingen täglich durch seine Hand, das sei zu viel, da müsse Abhilfe geschaffen werden. Man könnte freilich das Berg- oder das Bauwesen ablösen; allein diese Trennung wäre nicht so praktisch als die vorgeschlagenen. Es sei nach eingehender Erörterung nur übrig geblieben, Handel und Gewerbe abzulösen, da doch der Schwerpunkt dafür im Reiche liege. Die Preussische Regierung habe in dieser Beziehung nur zu unterstützen. Das Handelsministerium werde nunmehr in eine praktische Verbindung gebracht mit den Interessen des Staates und des Reichs. Das Bedenken, daß die verbündeten Regierungen sich gegen diese Personalunion erklären könnten, theilt die Staatsregierung nicht.

Abg. Dr. Hänel erklärt sich sehr entschieden gegen die Vorlage, für welche die Staatsregierung ebensowenig als heute Minister Maybach stichhaltige Gründe angegeben hätten. Der Behalt der Vorlage bilde die Bedingung des Eintritts des Ministers Maybach in sein Amt. Der Plan stamme vom Ministerpräsidenten her, der mit demselben einen Handelsminister gesucht und gefunden habe.

Ministerialdirektor Jacoby wendet sich gegen die letzteren Ausführungen und bekämpft besonders den Gedanken, als sei die Vorlage eine Verlegenheitsmaßregel. Er wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Abg. Windthorst, der in der Haltung der Staatsregierung ein Schwanken erblickt hat und von der Staatsregierung im nächsten Jahre eine andere, besser motivirte Vorlage forderte. Ginge die Regierung auf diesen Rath ein, dann würde der Redner mit Recht sagen können: „die Regierung hat schon wieder einen andern Plan, sie schwankt von dem einen zum andern!“ Diesem Vorwurfe dürfe sich die Regierung nicht aussetzen. Die Vorlage sei hinreichend motivirt.

Abg. Stengel erklärt sich ebenfalls für die Vorlage aus dem Grunde, weil das in Rede stehende Ministerium unbelastet sei.

Abg. Windthorst-Meppen bleibt auf seinem früheren Standpunkt stehen. Er ist der Meinung, daß die Erörterung über diese Frage überhaupt nicht in dieses Haus gehört.

Abg. Miquel hält die Interessen des Reichs in dieser Vorlage für durchaus gemacht. Er befreit, daß die Handelsinteressen des Reichs durch Preußen annectirt werden sollen, im Gegentheil die Rechte des Reichs würden noch verstärkt.

Nachdem noch Abg. Hänel sich den Ausführungen des Vorredners zugewendet, wird die Diskussion geschlossen und Art. II. und ebenso Art. III. der Vorlage genehmigt.

Es folgt die Berathung über die oben erwähnten Resolutionen der Budgetkommission: Abg. Windthorst-Meppen erklärt sich gegen dieselbe. Mit derselben werde beabsichtigt, die Kompetenz des Reichs in Bezug auf das Aufsichtsrecht über die Privateisenbahnen zu erweitern. So lange die Frage über das Eisenbahnwesen nicht entschieden sei, wolle er aber an dem jetzigen Zustande nichts geändert wissen, und die Kompetenzverhältnisse seien erst bei dem Reichseisenbahngesetze zu regeln. Mit der Annahme des vorliegenden Antrages würde man der Berathung im Reichstage über diesen Gegenstand vorgreifen.

Handelsminister Maybach: Wenn das hohe Haus der Resolution zustimmt, so wird er denselben Standpunkt behaupten, den er im Jahre 1876 und seitdem immer eingenommen hat. Namens der Staatsregierung habe ich zu erklären, daß dieselbe der Resolution beitreten wird. Es ist das Bedürfnis anerkannt, daß das Aufsichtswesen über die Eisenbahnen auf denjenigen Factor überzugehen hat, dem es von Rechtswegen gebührt und das ist das Reich. Ob die Preussischen Staatsbahnen auf das Reich übergehen werden oder nicht ist in Bezug auf die Entscheidung über das Aufsichtsrecht vollständig gleichgiltig. Wir werden uns mit unseren Staatsbahnen ebenso der Reichsaufsicht unterwerfen, wie dies die Privateisenbahnen thun werden. Wir sind auch ebenso der Meinung, daß, wie sich auch das Staatsbahnwesen gestalten werde, wir im Reiche doch noch immer Privateisenbahnen haben werden. In dieser Beziehung wird also das Reichs-Eisenbahnprojekt nichts ändern. Die Regierung wird bestrebt sein, bei den verb. Regierungen in der in der Resolution angegebenen Richtung thätig zu sein und deren Zustimmung zu erwirken suchen.

Abg. Miquel erklärt sich ebenfalls für die Resolution. Es sei überhaupt erforderlich, daß das Reich festen Fuß fasse, sonst komme man um keinen Schritt in der Eisenbahnfrage vorwärts. Redner hat die Ueberzeugung, daß nachdem Handel und Gewerbe auf das

Reich übergegangen, die Eisenbahnen bald nachfolgen werden. Redner wünscht dies entschieden.

Abg. v. Wedell-Malchow erklärt, daß er sich gegen die Resolution habe einschreiben lassen, weil ihm der Zufall etwas zweifelhaft erschienen sei. Nach der Erklärung des Ministers werde er für dieselbe stimmen.

Abg. Richter (Hagen) erklärt sich mit der Resolution einverstanden, verwahrt sich aber dagegen, daß, indem auch seine Freunde dafür stimmen, dies unter der Rubrik „Reichs-Eisenbahngesetz“ geschehe. Es könne dies leicht ein Gesetz sein, das sich wesentlich von dem unterscheidet, was er und seine Partei darunter versteht. Er würde einem Gesetzentwurf seine Zustimmung versagen müssen, welcher die Selbstständigkeit der Privatbahnen so weit einschränkt, daß dieselben nicht einmal über die Verzinsung des Privatkapitals zu befinden hätten.

Minister Maybach ist persönlich für das Zustandekommen eines rationellen Reichs-Eisenbahngesetzes. Wenn der Vorredner bereits heute einen Gesetzentwurf abfällig kritisiert, den er noch gar nicht kennt, so erinnert das doch sehr an den Ausspruch: Ich kenne zwar die Absichten der Regierung nicht, aber ich mißbillige sie. Die Diskussion wird geschlossen und die Resolution genehmigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. Tagesordnung kleine Vorlagen und Fortsetzung der Etatsberathung. Schluß 4 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Lb. Herrenhaus.

5. Plenarsitzung. Mittwoch, 18. Dezember.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Auf Antrag Graf Wittberg geht die Vorlage betreffend die Schlesischen Gastgemeinden an eine 15er Commission. — Erster Gegenstand ist der Gesetzentwurf betreffend die Erwerbung von Grundstücken für die Berliner geburtsärztliche Klinik. Referent v. Dechend empfiehlt die unveränderte Annahme der Vorlage. v. Senff-Pilsach wünscht deren Vorberathung durch eine besondere Commission. Graf Zieten-Schwerin findet den Preis für den Grunderwerb enorm hoch, was Reg.-Com. Geppert bestreitet. Graf Brühl meint, auch mit dieser Vorlage werde dem Herrenhause die Pistoie auf die Brust gesetzt, woran das Herrenhaus allerdings schon gewöhnt sei. v. Knebel-Döberitz bittet die Vorlage einfach abzulehnen, welcher Bitte sich später Graf Lippe und v. Senst anschließen. Bei der Abstimmung wird dieselbe jedoch mit schwacher Majorität angenommen.

Die Gesetzentwürfe betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Mai 1873 über das Grundbuchwesen im Bezirk des Justizsenats zu Ehrenbreitstein und des Gesetzes vom 23. März 1873 über das Grundbuchwesen im Jahdegebiet ohne Debatte angenommen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Mai 1873 über das Grundbuchwesen und die Verpfändung von Seeschiffen in der Provinz Schleswig-Holstein wird mit einem Zusatzantrag des Herrn v. Thaden-Altona angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend Abänderungen von Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Mai 1873 über das Grundbuchwesen in der Provinz Hannover, mit Ausschluß des Jahdegebietes, wird unverändert genehmigt.

Hierauf erstattete Dr. Beseler mündlichen Bericht über die Staatsverträge mit Oldenburg, Sondershausen, Anhalt, Meiningen, Koburg, Rudolstadt behufs Errichtung resp. Feststellung der Landes- und Oberlandesgerichtsbezirke und empfiehlt die Genehmigung der Verträge. Dieselbe wird ertheilt. — Schließlich nimmt das Haus noch den Gesetzentwurf an, betreffend die Rheinisch-fahrs- und Elbzollgerichte, nachdem der Justizminister sich mit der Commissionssfassung einverstanden erklärt hat. Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr.

Friede auf Erden.

Weihnachts-Novellette von Arnold Weisse.

(Fortsetzung.)

Der Doctor fand den Kranken noch immer besinnungslos. Eine kurze Untersuchung genügte, um dem erfahrenen Manne zu zeigen, daß hier jedes Mittel, jede Procedur vergebens sein würde. Eine jener furchtbaren Gehirnkrankheiten, die ihr Opfer in kurzer Zeit dahinschaffen und deren Entstehungsurache in den meisten Fällen nicht zu eruiren ist, hatte den starken Mann, der nie krank gewesen, urplötzlich erfaßt. Er blieb vom ersten bis zum letzten Moment seiner Krankheit ohne Bewußtsein. Weinend und in namenlosem Schmerz standen die so früh und hart geprüften Kleinen an seinem Bett, er erkannte sie nicht. Nach drei Tagen hatte ihn der Tod erlöst von seinen Leiden. In der letzten Lebensminute hatte sich seine Hand wie segnend und zugleich suchend erhoben, die Kinder, die nicht von seinem Lager gewichen waren und in der Nacht abwechselnd gewacht hatten, legten ihr Haupt unter diese Hand, die nur für sie gearbeitet, für sie sich zum Gebet gefaltet hatte. Einen Moment erzitterte diese gute, liebe Hand, einen Moment schien sich der kalt ins Leere gerichtete Blick auf die Züge, die unendlich liebend zu ihm ausblickten, zu senken, dann fiel die Hand nieder, das Auge brach — der edle gute Mensch, dessen ganzes Leben aus Liebe, echter Demuth, Arbeit und Güte zusammengesetzt war, lebte nicht mehr!

Wer wagt es, den Schmerz der Waisen zu schildern, einzubringen in das trauerverhüllte Heiligthum eines weherfüllten Kindergemüths. Der wackere Doctor, der die Kinder während der schrecklichen Tage der Krankheit getröstet und ihnen Hoffnungen eingefloßt hatte, an die er selbst nicht glaubte, blieb ihnen auch in den tröstlosen Stunden nach der Katastrophe zur Seite. Er wollte sie mit sich nehmen ins Dorf, sie weigerten sich standhaft. Sie wollten von der entseelten Hülle, die all ihr Glück geborgen, nicht weichen, obgleich sie die unerbittliche Trennung, die in dem Tode liegt, schon begriffen. So saßen sie Hand in Hand am Todtenbette, Hand in Hand am Sarge, in den ihn die Bekannten gebettet. Thränenlos war ihr Blick und der unendliche Schmerz schien sie gereift zu haben, so tiefenst und düster saßen sie da. Mechanisch folgten sie der Anordnung des Geistlichen, sich zu erheben, automatisch folgten sie dem Sarge, lautlos standen sie am Grabe, das ihr Alles einschloß, bis die Schollen dumpf rollend hinabfielen. Da war es, als ob der schwere Bann, der auf ihren Seelen lastete, durch diesen Geisterlaut gebrochen worden. Wie sie stets von denselben Gefühlen beseelt schienen, diese beiden von Kindheit in einander verschlungenen reinen Herzen, trat auch die dumpfe Trauer bei ihnen in dieselbe Erscheinung, löste sich auch der kampfshafte Schmerz in demselben Augenblick in Thränen auf und laut weinend stürzten sich die Geschwister in die Arme.

Kein Auge blieb trocken. Der Pastor sprach tröstende Worte zu ihnen, nachdem er erhebende am Grabe gesprochen. Leider mußte ers bei den Worten bewenden lassen. Er selbst besaß wenig, der wackere Landgeistliche, und hatte selbst eine Schaar Kinder zu ernähren. So ging es bei den meisten Bewohnern des eben nicht wohlhabenden Dorfes. Die reichen Bauern waren in ihrem prächtigen Stolz gar nicht beim Leichenbegängniß erschienen. Ihre Frauen hatten es überhaupt „eigenthümlich“ gefunden, daß der arme „Räthner“ seine Kinder städtisch kleidete und so viel für ihren Unterricht verausgabte. Jetzt sollte der Bettelstolz sehen wo er bleibe. Nur der Doctor blieb bei den Kindern, die sich nach dem sie sich satt gewiegt, auf den frischen Hügel setzten. Er forderte sie auf, mit ihm nach Hause zu gehen, stotterte aber von seiner Frau, die etwas „eigen“ sei, von Reichtümern, die er nicht besitze, von sechs Kindern, die er ernähre. Lange werde ihres Bleibens bei ihm nicht sein können, aber die Gemeinde werde für sie sorgen müssen.

Da erhob sich der für sein Alter körperlich und geistig ungemein entwickelte Knabe würdevoll und ruhig, nicht stolz oder aufbrausend. Der Schmerz schien ihn zum Manne gereift zu haben. Mit einem Arm umschlang er die Schwester und drückte ihr goldgelocktes Köpfchen an seine Brust.

„Ich danke Ihnen, Herr Doctor,“ sagte er, „will nie vergessen, was sie an unserem armen Vater und an uns gethan. Wir dürfen Ihre Freundlichkeit nicht mißbrauchen und brauchen auch der Gemeinde nicht zur Last zu fallen. Ich habe einen Anteil in der Stadt. Ich war einmal bei ihm mit dem guten Vater, als wir die Holzschneidereien, die er so schön verfertigte, verkaufen wollten.“ Hier stürzten dem Knaben in der Erinnerung an den Geliebten, die Thränen aus den Augen. Bald faßte er sich jedoch wieder und fuhr fort:

„Noch heute mache ich mich mit meiner Schwester auf den Weg. Die Stadt ist nur zwei Stunden entfernt. Das Wenige, was mein armer Vater hinterlassen, wird wohl genügen, um die Kosten seiner Krankheit und des Begräbnisses zu decken. Ich weiß, daß er auch noch manche kleine Schuld zu bezahlen hat, die er machte, um mich und Marien unterrichten zu lassen. Sein kleiner Besitz wird wohl ausreichen, um das Alles in Ordnung zu bringen. Ihnen, Herr Doctor, unserem einzigen Freunde hier, überlasse ich dies. Wir gehen zum Onkel. Er ist nicht reich, aber er kann, wie er sagte, immer arbeitsame Hände brauchen, und ich will arbeiten, für mich und Dich, Marie. Wir wollen nicht betteln, nicht das Gnadenbrod dieser hochmüthigen Leute essen. Das würde uns unser guter Vater nie verzeihen.“

Erstaunt sah der Arzt auf den heldenhaften Knaben, der so einfach schöne und große Worte sprach. Er küßte unter Thränen die Kinder und ging. Noch einmal wandte er sich um, wollte zurückkehren, die Kinder zwingen, mit ihm zu gehen, da dachte er an die Augen seiner gestrengen Hausfrau und entfernte sich.

„Muth, Marie, liebe, süße Marie!“ sagte der Knabe zu der Schwester, die, nachdem der letzte Freund, der ihnen geblieben war, geschieden, trostlos in die Ferne blickte. „Du weißt, wie lieb ich Dich habe. Wie gerne will ich für Dich arbeiten. Onkel ist gut. Sein Geschäft ist klein, aber er ist nicht verheirathet und wird wohl einen Lehrling brauchen können. Ich arbeite so fleißig, daß er gerne auch Dich bei sich behalten wird.“

„Wenn aber nicht?“ wandte Marie ein.

„Nun, dann bauen wir auf den lieben Gott und auf die Liebe unserer Eltern, die über uns wacht“, entgegnete Martin. „Nur nicht bei diesen Leuten, die mit Verachtung auf uns herabsehen, die meinen Vater, weil er ihnen nicht demüthig entgegenkam, nicht leiden mochten.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Die „Dstr. Bz.“ brachte in den letzten Tagen einen längeren Artikel, in welchem für den Bau einer Eisenbahn von

Schmalenigen (Schillehnen) über Lasdehnen, Biskallen, Gumbinnen, Darkehnen und Angerburg, nach Pöben plädiert wird. Diese Bahn würde den Hauptstrang der Ostbahn, die neue Bahnlinie Insterburg-Proffin und die Döpreußische Südbahn durchschneiden und bei Pöben in die Thorn-Insterburger Bahn einmünden, also einen direkten Verkehr zwischen Masuren und dem nordöstlichen Theile Littanens herstellen.

Gumbinnen, 18. Dezember. Der Herr Regierungs-Präsident Graf v. Weynar hieselbst ist schwer erkrankt und hat sich, wie die „Pr. Litt. Bz.“ mittheilt, gehen in die klinische Behandlung des Professors Dr. Schönborn nach Königsberg begeben. Die Vertretung des Herrn Regierungs-Präsidenten erfolgt durch den Herrn Ober-Regierungsrath Biento.

Königsberg, 16. Dezember. Die Väter unserer Stadt haben es wieder einmal schwer gehabt und mussten zwei Dienstage hintereinander tagen. Der letzten Versammlung lag ein Antrag auf Abänderung der neuen Geschäftsordnung vor. Früher begannen die Sitzungen um 4 und dauerten fast ausnahmslos bis 8 Uhr Abends. Die neue Geschäftsordnung setzt den Antrag auf 6 Uhr fest und seitdem dauern die Sitzungen bis 10 Uhr. Einer großen Anzahl von Stadtvorordneten ist das sehr un bequem. Früher gingen die Herren um 8 Uhr hungrig zum Abendessen und saßen sich nach gethauer Arbeit mit Behagen satt. Jetzt müssen sie bis 10 Uhr tagen, müssen so lange hungern und sich dann durch das späte Essen die Nacht verderben. Diese so sehr uns nützliche Lebens hineingreifende Angelegenheit verurteilte lebhaft Debatten. Ein Theil wollte wieder wie früher um 4 Uhr anfangen, ein anderer machte den Vermittlungsvorschlag um 5 Uhr zu beginnen. Ein großer Theil war gegen jede Aenderung. Bei Annahme der Geschäftsordnung habe ja Jedermann gewußt, daß die Sitzung 2 Stunden später anfangen und daß sie naturgemäß auch 2 Stunden später aufhören müsse. Was man mit vollem Bewußtsein eben angenommen habe, dürfe man nicht jetzt schon wieder verwerfen. Siegmund Aron machte einen Vermittlungsvorschlag und beantragte um 8 Uhr eine Pausenpause. Der jetzige Votenmeister des Magistrats war früher Deconom in der Königsballe und würde ein so hohes Bist gewiß zur allgemeinen Befriedigung hergestellt haben. Auch der Aron'sche Antrag wurde verworfen und zur allgemeinen Heiterkeit auch die drei andern gestellten Anträge. Die Versammlung antwortete auf die Frage: Soll die Sitzung um 4 beginnen mit „Nein“; auf die Frage: soll sie um 5 beginnen, wieder mit „Nein“ und auf die dritte Frage, ob um 6, gleichfalls mit „Nein“. Die Heiterkeit über dieses anscheinende Dilemma wich schließlich der Erwägung, daß zur Aenderung der Geschäftsordnung eine Zweidrittelmajorität gebildet werden und sonach die Geschäftsordnung bestehen bleibe, d. h. man sitzt von 6 bis 10 Uhr. Als ein praktischer Mann der Selbsthilfe bewährte sich übrigens Herr Aron. Er verschwand gegen 8 Uhr und erschien nach einer Viertelstunde sichtlich gehäuft wieder. Große Heiterkeit erregte ein anonymes Brief an die Versammlung, den der Vorleser vorlas. Anonymus dankte denjenigen Stadtvätern, welche für die hülferne Sonntagsruhe gestimmt hatten und hoffte, die reichen Leute, welche für die eiserne Brücke gestimmt haben, würden solche der Stadt zu Weihnachten schenken. Unterzeichnet war das Schreiben mit: „Ein alter Kanonikus“ aus der Vorstadt. Wahrscheinlich ist der Briefschreiber ein Kanoniker gewesen; denn wo in unserem protestantischen Königsberg alte Kanoniker herkommen sollen, ist nicht recht begreiflich.

V. Pillau, 19. Dezember. Seit der Nacht vom 15. zum 16. hat sich hier Frost eingestellt, der auch das Haff derart mit Eis bedeckt hat, daß die Schifffahrt nach den Dünemüthen Königsberg, Elbing etc. eingestellt werden mußte. Der hiesige Hafen hat sich nunmehr auch wieder mit Schiffen gefüllt, die hier vollständig löschen und laden, weshalb auch zu deren Bequemlichkeit die Zollabfertigung nach dem auf der Holzweise dicht an der Kaimauer befindlichen Nachschuppen verlegt worden ist. Für die Befestigung des Hafens im Hafen sind, wie im vorigen Jahre, die erforderlichen Dispositionen seitens der königlichen Hafenbau-Verwaltung getroffen worden, und zwar ist zur Abhaltung des Hafens, welches bei dem mit südlichem Winde ansgelassenen Strome durch den Hafeneingang in den Hafen eindringen würde, ein beweglicher Schwinndamm vom russischen Damme aus nach der Spitze des hohen Vohlsbergs an der Stadtseite vorgelegt, den je nach Bedürfnis für die aus- oder eingehenden Schiffe theilweise geöffnet wird. Außerdem ist fortwährend ein königlicher Dampfer damit beschäftigt, das im Haff sich bildende Eis so zu zerschneiden, daß der Bewegung der verholenden Schiffe kein Hindernis in den Weg treten kann. Zu diesen Eisbrecharbeiten ist neuerdings der königliche Dampfer von Horn eingerichtet worden und zwar dadurch, daß derselbe am Vordersteck durch Auflegen von Eisenplatten verlästet worden ist.

Danzig, 18. Dezember. Heute Nacht kurz vor 2 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde hieselbst an der Ecke der Johannis- und Scheiberrittergasse der Wachtmann Klein bei Ansbung seines Amtes als jährlings tödtet. Etwa um 2 Uhr waren in das Haus Scheiberrittergasse No. 4 zwei Männer gekommen, von denen der eine sich gleich darauf wieder entfernt hatte, während der andere, welcher etwas gebrochen Deutsch sprach und Polnischer Nationalität zu sein schien, bis gegen 2 $\frac{1}{2}$ Uhr daselbst verweilte. Vor der Thür angekommen, fragte er zwei ihn bis dahin begleitende Halbweildamen nach dem Verbleib seines Genossen. Als jene erklärten, derselbe sei längst fortgegangen, feuerte er plötzlich in unmittelbarer Nähe einen Schuß ab, der aber Niemand traf. Ein lauter Aufschrei der beiden Mädchen rief den in der oberen Gasse der Johannisgasse befindlichen Revier-Wachtmann Klein herbei, welcher in Folge der ihm von den Mädchen gemachten Mittheilung den Fremden für seinen Arrestanten erklärte und ihn am linken Arme erfassen wollte. In diesem Moment fiel abermals ein Schuß (nach Aussage einiger Nachbarn zwei Schüsse) und der Wachtmann brach auf der Stelle tod zusammen. Der Thäter ergriff die Flucht; man sah ihn die Johannisgasse hinablaufen und in der Gegend der Dämme verschwinden. Mehrere durch die Schüsse alarmirte Wachtleute aus den umliegenden Straßen eilten zwar unter Abgabe von Nothgeschreien nach verschiedenen Richtungen hin dem Entflohenen nach, vermochten aber keine Spur von demselben zu entdecken. Nachdem ein Arzt herbeigerufen worden, der indessen nur den Tod des R. konstatiren konnte, und der Revier-Offizier von dem Vorfalle Meldung gemacht war, wurde die Leiche des Klein nach dem Stadthofe gebracht. Eine mächtige Blutlache, in der sich etwas ausgepresste Gehirnmasse zu befinden schien, bezeichnete noch bei Tagesanbruch den Ort des schweren Verbrechens, dessen Hergang vorüber nach den Erzählungen der auf der Straße geitlen Anwohner beschrieben ist. Für die Person des Thäters haben dieselben bis jetzt noch keinen Anhalt gewahren können und es herrscht über die Beweggründe des Verbrechens trotz angestrengter Thätigkeit der Criminal-Polizei bis jetzt noch völliges Dunkel. Unmöglich erscheint es jedoch nicht, daß ein wohlgeplanter Mordact gegen den Beträgten vorliegt, wenigstens auch die Anhaltspunkte dafür noch wenig sicher und ausgiebig sind.

Pöben, 16. Dezember. In dem nahe unserer Stadt gelegenen Dorfe Kromkau ist vor einiger Zeit ein Topf mit über 200 Silbermünzen gefunden worden. Dieselben scheinen aus dem 12. oder 13. Jahrhundert zu stammen und sind wahrscheinlich Polnische Münzen. So weit es noch erkenntlich ist, befindet sich auf der einen Seite derselben ein Adler, auf der andern Seite eine durchbrochene Krone mit zwei Kreuzen. Die meisten Münzen wurden nach Thorn zur Feststellung des Alters und der Herkunft geschickt.